

ausschließlich *E. marginata* Lw. vorkommt, fand ich in der kaum mehr als zehn Kilometer von dort entfernten Ödelseinhöhle bei Johnsbach am 20. 7. 1947 an den Wänden in der Nähe des Einganges nur *E. pallescens* Mg. Auch diese Art war mit vereinzelt *Helomyza serrata* L. vergesellschaftet und scheint nach den Angaben in der Literatur und nach den eben mitgeteilten Beobachtungen regelmäßig in Höhlen zu leben.

Helomyza nigrinervis Wahlgr. Von dieser Helomyzide scheint aus den Alpen bisher nur die Type, das am 26. Dezember in den Bayrischen Alpen aufgefundene ♂ (vgl. L. Czerny, Abh. Zool. Bot. Ges. Wien, Bd. 15, Heft 1, 1924) bekannt zu sein. Wahlgr. beschrieb später das zugehörige ♀ nach einem von Boheman in Südlappland gesammelten und im Riksmuseum in Stockholm verwahrten Tier. Ein weiteres ♂ dieser Art habe ich am 19. 2. 1943 im unteren Teile des Johnsbachtales in den Gesäusealpen neben der Straße auf dem Schnee sitzend gefunden. Die spärlichen bisherigen Funde legen die Vermutung nahe, daß *H. nigrinervis* ein Wintertier ist, nach dem man zur Zeit der Schneebedeckung des Waldbodens bei Tauwetter Ausschau halten muß.

Von den vorstehend angeführten Arten wurden auffällig viele im Winter und ersten Frühjahr gesammelt. Auch von den neuen Arten, die ich in den letzten Jahren in den Nordostalpen entdecken konnte, sind manche im Spätherbst, Winter und ersten Frühling gesammelt worden. Dies läßt erkennen, daß im Alpenraum bisher fast ausschließlich die Hochsommerfauna studiert worden ist, während die als Imagines überwinternden Arten bisher viel zu wenig beachtet wurden.

Anschrift des Verfassers: Wien VI, Dürergasse 14.

Richtigstellungen und Ergänzungen

zum Aufsatz „Die gelben Formen von *Pieris napi* L.“

(Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft, 35. Jg., 1950, S. 42–50).

Von Ing. Hans Kautz, Seewalchen.

Auf Seite 45 der genannten Zeitschrift ist bei der „mod. ♂ *sulphurea* Schöyen“ in der ersten Zeile des zweiten Absatzes das Wort vier zu streichen und durch fünf zu ersetzen. Weiters ist nach dem letzten Wort „Klagenfurt“ ergänzend hinzuzufügen: „am Fuße des Ulrichsberges (bei der Ortschaft Karnburg) am 7. 5. 1949. Das fünfte gelbe ♂ fing derselbe Sammler am 12. 7. 1942 bei Oberdrauburg; dieses letztere ♂ ist nicht, wie die übrigen vier ♂♂ zitronengelb, sondern licht ockergelb gefärbt.“ Diese Färbung ist sehr auffallend, es drängt sich die Vermutung auf, daß vielleicht kein *napi*-Falter sondern ein gelb gefärbtes ♂ der *bryoniae* O. subsp. *neobryoniae* Shelj. vorliegt. Thurner hat mir dieses ♂ zugeschickt; es wurde von mir eingehend begutachtet, doch konnte ich nicht mit Sicherheit feststellen, zu welcher Art (*napi* oder *bryoniae*) der Falter gehört. Ich beabsichtige, gemeinsam mit Thur-

ner dieser Frage näher zu treten und dann hierüber zu berichten. Bisher wurde noch nie ein gelbes *bryoniae*-Männchen gefangen.

In der genannten Arbeit schrieb ich auf Seite 46 bei der ab. *citrona* Frohawk: „alle gelb gefärbten *napi* können so benannt werden.“ Ich habe somit den Namen *citrona* als nomen collectivum für alle zitronengelb gefärbten *napi*-Falter empfohlen. Diese Auffassung kann jedoch nicht aufrecht erhalten werden.

Die Überprüfung des in Wien befindlichen gelben Faltermaterials aus der Zucht Heads ergab nämlich, daß fast alle mod. *hibernica* Schmidt-Falter eine zitronengelbe Grundfarbe besitzen. Bei dieser Sachlage dürfte es wohl angezeigt sein, die ab. *citrona* einzuziehen, denn es geht doch nicht an, von normal zitronengelb gefärbten Faltern eine ab. *citrona* abzutrennen; der Name ab. *citrona* würde da nur Anlaß zu Verwirrungen geben.

Es sind sonach auf Seite 46 des genannten Aufsatzes die Worte „Alle zitronengelb gefärbten können so benannt werden“ zu streichen und zu ersetzen durch „Es besitzen fast alle gelb gefärbten *napi*-Falter eine zitronengelbe Grundfarbe. Bei dieser Sachlage erscheint es angezeigt, die ab. *citrona* Froh. einzuziehen, weil es doch nicht angeht, von normal zitronengelb gefärbten Formen eine ab. *citrona* abzutrennen.“

Ich möchte bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, daß wir bei der Beurteilung von Farben sehr vorsichtig sein müssen. Ich schrieb zum Beispiel in meinem *napi*-Werk auf Seite 87 bei der mod. ♀ *flavicans* Müll., daß die Grundfarbe matt ockergelb sei; diese Form ist überaus hell gefärbt, oft nur gelb tingiert, heute bin ich der Ansicht, daß es in solchen Fällen unmöglich ist, mit Sicherheit festzustellen, welcher Farbton vorliegt, ob zitronen-, schwefel- oder ockergelb.

Anschrift des Verfassers: Seewalchen am Attersee Nr. 199, O.-Ö.

Celerio-Studien I.

Nochmals: *Celerio* hybr. *pauli* Mory (1901).

Von Johannes Zopp, Wien-Mödling.

In dem zitierten Artikel von Emil Wladasch¹⁾, dem bekannten Spezialisten für *Celerio*-Systematik und -Formen, wird die Stellung des 1897 aus einer im Wallis auf Sanddorn gefundenen Raupe gezogenen *Cel. hybr. (?) pauli* Mory (Mitteilungen der Schweizer Ent. Ges., Bd. 10, Heft 8, Jahrg. 1901, p. 350—358) sehr eingehend studiert und sowohl zu klären, als auch auszuwerten versucht. Einleitend festgestellt sei hier, daß auch heute die Provenienz von hybr. *pauli* ungeklärt ist und vor allem eine Inbeziehungsetzung zu einer „ähnlichen“ (von Wladasch „ancestral“ benannten)

¹⁾ Vgl. E. Wladasch, „Über die vermutl. Abstammung des *Cel. hybr. pauli* Mory, Ztschr. d. Wiener Entomol. Gesellschaft, 28. Jahrg., 1943, p. 35—43. Taf. III.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [37](#)

Autor(en)/Author(s): Kautz Hans

Artikel/Article: [Richtigstellungen und Ergänzungen zum Aufsatz "Die gelben Formen von *Pieris napi* L." \(Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft, 35. Jg., 1950, S. 42-50\). 43-44](#)